

Raum V

Der Raum gestaltet sich als Modell für Bewußtseinsprozesse.

Im Innenraum befindet sich ein Aussenraum, in den ein Innenraum eingelassen ist. Einfachstes Merkmal: die Hell-Dunkel-Relation.

Um das ins Aussen eingelegte Innen kann man herumgehen, und alles liegt bloss, so scheint es, wie bei den offenen Geheimnissen. Das Aussen befindet sich im Tageslicht. Dort, wo Buchstaben lesbar werden und wir die Mechanik der Dinge in Ruhe studieren können.

In das Innen muss man hineingehen. Es ist zuerst dunkel. Die Dinge zeigen sich, so wie sie es wollen, nicht wie ich will. Die Phänomene treten einzeln hervor. Elektrische Einrichtungen. Grammatik. Darinnen setzen wir das Geheimnisvolle selbstverständlich voraus.

Die wundersame Wirkung einzelner Aspekte versetzt uns in Erstaunen oder nicht.

Es wird nichts verborgen. Oder: Alles, was verborgen ist, wird schon ans Licht kommen.

"Schon", das ist verwandt mit "schön". Die Schönheit bleibt fraglich.

Weder, was funktioniert, noch, was gut aussieht, muss schön sein.

Das "Schön" mag uns abhanden gekommen sein.

Vielleicht weil es künstlich getrennt wurde von der Erscheinung des "schon da", resp. "schon nicht mehr." *Eidos* (Hades), der eine Idee von der Schönheit hat, d.h. von der Vergänglichkeit.

Der so viele empfängt.

Vielleicht kann nur das schön genannt werden, was früher oder später auch verschwindet.

In bestimmten Momenten, unter gewissen Umständen verbinden Aussen und Innen sich.

Es gibt Fenster, Gucklöcher, Anschlussstellen.

Selbstverständlich wird auch das Innere äußerlich; es nimmt Gestalt an.

(Was soll man da machen.

Kontrolle? Militär?

Die Gedanken, die sich selber zeugen, ab in den Karzer!

Der Rest bitte in Formation.
Und ab ...)